

Vorwort.

Mein hochverehrter Lehrer, Herr Geheimrath Engel in Berlin, hat meine Studien auf das Gebiet des Gewerbewesens gelenkt. Als ich am 1. Juli 1876 nach Deutschland kam, bot er mir in seinem Bureau eine gastliche Stätte, übertrug mir die Aufsicht über die damals in Angriff genommene Submissionsstatistik und veranlasste mich, eine Zusammenstellung über die preussische Fabrikgesetzgebung zu machen. Ganz zufällig kam mir hierauf der Gedanke, mich nun auch in der Hausindustrie umzuschauen; aber gar bald merkte ich, dass den gedruckten Quellen so gut wie nichts über dieselbe zu entnehmen ist. Ich reiste daher in die rheinischen Industriebezirke und sammelte daselbst vom August bis zum October 1877 einige Materialien. Bei der Sichtung derselben fand ich freundliche Ermunterung seitens der Herren Professoren Knapp und Schmoller in Strassburg und empfing durch die durchaus selbständigen und originellen Vorträge des letzteren über deutsches Gewerbewesen und des ersteren über die socialpolitischen Bewegungen in Frankreich und England manchfache Anregung und Förderung. Jedoch wies mein Material so erhebliche Lücken auf und ich selbst fühlte das Bedürfniss nach eingehenderer Belehrung so dringend, dass ich im März 1878 von neuem an den Niederrhein ging und daselbst, mit einer zweimonatlichen, durch die Weltausstellung in Paris verursachten Unterbrechung, bis zum Winter verblieb.

Der vorliegende erste Theil der Untersuchungen über die Industrie am Niederrhein beruht zunächst auf dem Studium amtlicher Aktenstücke, deren Benutzung die Präsidenten der königlichen Regierungen zu Düsseldorf und Aachen, die Herren von Hagemeister und von Leipziger, mir mit dankenswerther Bereitwilligkeit gestattet haben. Ihrem Vorgange und ihren Empfehlungen entsprechend, hat eine Reihe von Landräthen, Oberbürgermeistern und Bürgermeistern mir gleichfalls die Einsichtnahme in einzelne Akten erlaubt und mich mit grosser Liebenswürdigkeit über die allgemeinen Industrieverhältnisse belehrt.

Die grösste Förderung habe ich durch den Umgang mit Männern aus allen Ständen erfahren, welche mir in dankenswerther Weise ihre Kenntnisse und ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben. In Aachen war es besonders Herr Regierungs- und Gewerbedepartementsrath B. Göschen, gegenwärtig Kreishauptmann in Hoya (Hannover), der mir nicht nur gestattet hat, seinen an die königl. Regierung und an den Herrn Handelsminister gerichteten Bericht über die Lage der Industrie im Regierungsbezirk Aachen, ein mit seltenem Fleisse und ausserordentlicher Gründlichkeit abgefasstes Werk, zu benutzen, sondern mich auch mit den Industriellen seines Bezirkes bekannt gemacht und mir als Begleiter auf seinen Informationsreisen nach Eupen, Stolberg, Heinsberg, Erkelenz und Geilenkirchen Gelegenheit gegeben hat, die Zustände auf dem Lande kennen zu lernen. In Crefeld war es der als Politiker und Nationalökonom wohlbekannte Sammetfabrikant, Herr L. Seyffardt, der mir weite Ausblicke über seine Industrie eröffnet,

mich als wohlwollender Arbeitgeber über die Lage der Arbeiter orientirt und mit seinen Kollegen in der Stadt bekannt gemacht hat. Auch verdanke ich seiner Güte eine Reihe werthvoller Bemerkungen, welche er bei einer freundlichen Durchsicht meinem Manuskripte hinzugefügt hat.

Allenthalben bin ich bei meinen Untersuchungen auf das liebenswürdigste Entgegenkommen gestossen; kein Stand, kein Beruf hat mir die gewünschte Auskunft versagt. Indess wäre mir eine tiefer gehende Darstellung nicht gelungen, wenn mein Aufenthalt an jedem Orte nicht auch längere Zeit gewährt hätte. In Aachen dauerte er vom März bis zum Juni 1878; ich habe die Stadt in all ihren Strassen, Schenken, Vergnügungslokalen durchstreift und wohl gegen hundert Arbeiterwohnungen besucht, stets in Gesellschaft von Staats- und Polizeibeamten, Aerzten, Kaplänen oder Arbeitern; dadurch allein werden denn auch meine detaillirten Angaben gerade über Aachen erklärlich. In Crefeld war ich im September 1877, zur Zeit der tiefsten Nothlage, eine Woche und im September 1878 einige Tage; ausserdem habe ich die ländlichen Weber in den Dörfern bei Heinsberg, Erkelenz, Geilenkirchen, Viersen, Kempen und Crefeld besucht, und zwar wiederum in Begleitung durchaus officieller Persönlichkeiten, wie Landräthe, Bürgermeister und Polizeidiener, oder von Kaplänen. Mein zweimaliger Aufenthalt in Gladbach hat kürzere Zeit gedauert.

Mancher Leser wird meiner Schrift eine Zuneigung zur einen oder andern Partei vorwerfen. Nichts wäre ungerechtfertigter als das; ich stehe einer jeden am Rhein vorhandenen Partei in gleicher Weise fern. Ich bin vielmehr ein Fremdling, aus Livland gebürtig, und werde Deutschland wieder verlassen haben, ehe dieses Heft erschienen sein wird. Aus privater Initiative und zu rein gelehrten Zwecken habe ich meine Untersuchungen begonnen, um mich durch dieselben in die wissenschaftliche Welt einzuführen; unter der Hand ist dann ein Buch entstanden, das auch in weiteren Kreisen einiges Interesse erregen dürfte. Mein Ziel war eine objektive Darstellung der industriellen und Arbeiterverhältnisse. Inwieweit mir in diesem Erstlingswerk das Verständniss für jene schwierigen Fragen aufgegangen ist, darüber erwarte ich von einem sachkundigen Publikum, namentlich von unbefangenen rheinischen Industriellen, das Urtheil.

Berlin, den 16. Februar 1879.

Alphons Thun.